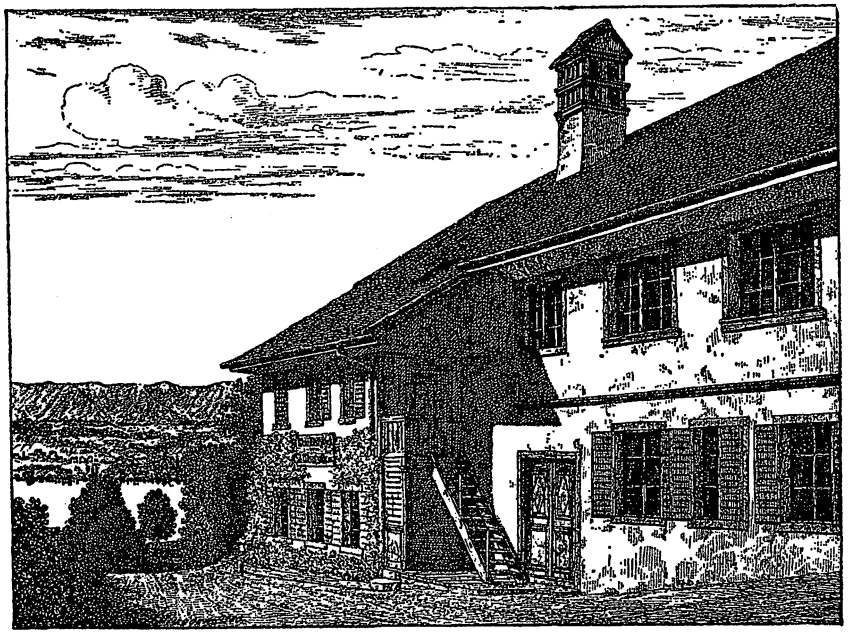

Wirtschaft zur Weinhalde im Bühl Federzeichnung von Rudolf Ringger (1840–1908)

Eine vergnügliche Episode aus den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts

Unser am 7. Januar 1963 in seinem einundachtzigsten Lebensjahr verstorbener Küsnachter Bürger Hermann Hess, als «Trumpeete-Hess» ein bekanntes Dorforiginal, erzählte gerne Erlebtes und Gehörtes aus früheren Jahren, am liebsten von seinen Vorfahren, so auch von seinem Grossvater, dem bärenstarken Hess «zur Weinhalde» auf dem Büel in Küsnacht.

Der russische Goliath

In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gastierte in Zürich der Zirkus «Herzog». Daselbst trat ein kräftiger Russe auf, der die Zuschauer zum Ringkampf herausforderte, indem er demjenigen fünfhundert Franken anbot,

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

der ihn zu besiegen vermöchte. Wie ein Goliath forderte er die Menge heraus mit dem Rufe: «Ist niemand da, der mich besiegt?» Tatsächlich «bodigte» er im Ringkampf die damals besten Nationalturner wie Brunner, Neeser u.a., die sich ihm zum Kampf gestellt hatten. Deshalb hielten die in ihrer Ehre verletzten Turner Umschau nach einem starken Mann im Lande.

Der Rebbauer Hess

Einige Herren des Turnvereins Neumünster besannen sich auf Heinrich Hess im Goldbach und fuhren im Einspänner-«Schääsli» im Büel vor. Es war mitten in der Woche, da beide Ehegatten beim Verzwicken in den Reben arbeiteten. Frau Hess kam schliesslich auf das Verlangen der Herren aus der Stadt vom Rebwerk in ihre ländliche Gaststube und bewirtete die «vornehme Gastig» mit einem oder zwei halben Litern, bis der Ehemann endlich auch erschien, in seiner ganzen Körperbreite den Türrahmen ausfüllend. Hess wollte lange nicht einschlagen, denn er hätte seiner Lebtage noch keinen Zirkus gesehen, geschweige einen Russen. Nach einem weitern «Halben» meinte er schliesslich: «Hä nu, so wämer en go gschaue» und, zur Frau gewendet: «Gang hol mer de Zwilchtschoope». Immerhin – fünfhundert Franken winkten ihm als Lohn, das war damals noch eine respektable Summe Geldes. Während der Fahrt wurde das «Schääsli» durch das Gewicht des schweren Rebmannes so sehr belastet, dass die beiden Züriherren es vorzogen, bis in die Stadt zu Fuss hinter der Schääse einherzumarschieren.

Hess im Zirkus

Jetzt sind sie im Zirkus angelangt. Alle drei setzen sich in die vorderste Loge. Im zweiten Teil des Programmes tritt der Herr Zirkusdirektor Herzog persönlich auf, stellt den russischen Athleten vor mit dem verlockenden Angebot, demjenigen 500 Franken auszuzahlen, der den Russen besiege. Lange regt sich niemand, bis auf ein vereinbartes Zeichen die Hünengestalt des Zürichseebauern über die Abschrankung in die Manege steigt. Bedächtig zieht Hess «Tschoope» und Weste aus, und wie der Russe die wild sich sträubenden Brusthaare des Bauern gewahr wird, fragt er den unheimlichen Mann: «Na, was wollen *Sie* denn hier?» «Hä Ihr händ ja sälber grüeft», antwortet Hess und stellt sich zum Kampf bereit. Aber der Asiate weicht zurück, die Gefahr erkennend, die ihm drohen könnte; und so versucht er den Angriff von unten her. Aber schon packt ihn Hess mit kräftigen Griffen beidseitig des Brustkorbes, dieweil der Russe abwehrt: «Halt, das ist nicht stilgerechtes Ringen!» Aber Hess dreht den Gegner um die eigene Achse ab und wirft ihn mit ungeheurer Wucht auf den Rücken. Hätte der Russe nicht nachgegeben, so hätte

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

ihm Hess das Fleisch vom Leibe gerissen, so urkräftig hat unser Rebmann vom Goldbach diesen asiatischen Kraftmenschen in seinen an harte Feldarbeit gewöhnten Pranken festgeklammert.

Der erkämpfte Lohn

Wie eine ungebrochene Eiche stand Heinrich Hess in der Manege, umgeben von Stürmen unbeschreiblichen Jubels, umtost von einer begeisterten Zuschauermenge. Aber um den fremdländischen Kraftmenschen wurde es still, auch der Herr Zirkusdirektor rührte sich nicht, so dass Hess vergeblich auf die Auszahlung seiner «errungenen» fünfhundert Franken warten musste. Da regte sich nochmals seine Urkraft, und mit wilder Stimme begehrte er seinen Lohn: «Susch schliiss i de ganz Zirkus!» Wiederum riesiges Gelächter und anfeuernde Zurufe aus den Zuschauerreihen! – Da machte der Zirkusdirektor gute Miene zum bösen Spiel, und unter nochmaligen nicht enden wollenden Jubelstürmen nahm Heiri Hess seine fünf Hunderternoten in Empfang. Daheim soll er zu seiner Frau gesagt haben, jetzt brauche er nicht mehr in den Reben zu arbeiten – denn soviel Geld auf einmal habe er noch nie gesehen!

Natürlich wollte jedermann diesen berühmt gewordenen Rebbauern und Wirt Hess kennenlernen; daher kam es, dass seit jenem Ringkampf im Zirkus Herzog die «Weinhalde» auf dem Büel für lange Zeit von nah und fern sich eines regen Besuches erfreute.

Hans R. Benz

Diese Begebenheit hat Hermann Hess dem Schreibenden persönlich geschildert und die Wahrheit der darnach zu Papier gebrachten Erzählung mit seiner Unterschrift bekräftigt.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch